Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 53 (2003)

Heft: 4

Buchbesprechung: Von der lichtensteinischen Landkanzlei zur internationalen Finanzberatung. Die Anwaltskanzlei Marxer & Partner und der Finanzplatz Vaduz [Christoph Maria Merki]

Autor: Altorfer, Stefan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

P. Thomes und H. Watanabe befassen sich mit den Euregios. Einerseits wird die Grenze in der Region Maas-Rhein als Herausforderung betrachtet, anderseits werden die Euregios mit «Urwirtschaftsräumen» verglichen. Die Relativierung der Staatsgrenzen ermögliche das Gestalten neuer Wirtschaftsräume.

Walter Troxler, Inwil

Christoph Maria Merki: **Von der liechtensteinischen Landkanzlei zur internationalen Finanzberatung. Die Anwaltskanzlei Marxer & Partner und der Finanzplatz Vaduz.** Baden, hier + jetzt, 2003. 166 S.

Die wenigsten Leute haben wohl bisher von *Marxer & Partner* gehört, der grössten Anwaltskanzlei Liechtensteins. Aus Anlass des 70. Geburtstags Peter Marxers, des Seniorchefs der Kanzlei, wurde nun aber eine Studie zur Geschichte dieses Unternehmens in Auftrag gegeben. Der in Liechtenstein forschende und lehrende Christoph Maria Merki präsentiert ein verständlich geschriebenes, durchaus kritisches Buch und bettet die Geschichte von *Marxer & Partner* in den historischen Kontext der Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Fürstentums ein. Unter dem Vorbehalt des Kundengeheimnisses hatte der Autor dafür uneingeschränkten Zugang zum Firmenarchiv – eine Seltenheit in dieser Branche, bei der Verschwiegenheit einen zentralen Aspekt der Geschäftspolitik darstellt. Die Publikation ist sehr ansprechend gestaltet, mit vielen Bildern und übersichtlichen Grafiken. Angenehm ist auch der flüssige Sprachstil, der das Buch ohne weiteres einem Laienpublikum zugänglich macht. Der Hauptteil der Untersuchung ist in fünf Abschnitte gegliedert, daran angehängt sind fünf Interviews mit Zeitzeugen. Ein Glossar und Register runden das Buch ab.

Merki bezeichnet in seiner Einleitung das Buch als «Wagnis» (S. 9), sowohl für ihn selbst als auch für den Auftraggeber, für den eine Öffnung der Archive durchaus mit Risiken beladen war. Es ist dem Autor zuzustimmen, dass die Offenheit von *Marxer & Partner* auch für «halbwegs kritische Passagen» (S. 9) letztlich ein Zeichen der Stärke, und nicht der Schwäche ist. Nach grossen Enthüllungen sucht man in der Publikation vergebens, dennoch sind kritische Äusserungen durchaus zu finden. Da Merki jedoch nie in einen moralisierenden Ton verfällt, wirkt seine Kritik letztlich glaubwürdiger. Dem Anspruch, den Gegenstand ohne Gehässigkeit und Parteilichkeit (*sine ira et studio*) auszuleuchten, wird der Autor sicherlich gerecht. Grosse theoretische Erkenntnisse dürfen von einem solchen Werk nicht erwartet werden, zumal die Abwesenheit eines theoretischen Fundaments in der Unternehmensgeschichte nach wie vor als Kavaliersdelikt gilt. Entsprechend kurz fällt die Einleitung aus (S. 9–13).

Im zweiten Kapitel (S. 15–55) wird die eigentliche Unternehmensgeschichte von *Marxer & Partner* von dessen Gründung 1925 durch Ludwig Marxer bis in die Gegenwart abgehandelt. Bis zum Zweiten Weltkrieg bestand das Hauptgeschäft der Kanzlei aus Einbürgerungen, die das Fürstentum an gut betuchte Ausländer verkaufte, sowie aus der Betreuung von Sitzunternehmen. Die Bilanz zum Zweiten Weltkrieg fällt durchzogen aus, denn obwohl Marxer jüdische Kunden betreute und öffentlich verteidigte (was zu einem Bombenanschlag auf die Kanzlei führte), setzten ihn die Alliierten 1943 auf ihre Schwarze Liste wegen seiner Geschäftsbeziehungen zur Rüstungsindustrie. In der Nachkriegszeit profitierte die Anwaltskanzlei von der Hochkonjunktur, insbesondere vom Boom im Gesellschaftswesen, worunter in Liechtenstein die Verwaltung von Gesellschaften, insbesondere Holdings und Stiftungen, verstanden wird. Das Wachstum führte 1964 zur Ausla-

gerung der Treuhandabteilung durch die Gründung der *Confida,* sowie 1993 zur (Mit-)Gründung der in der Vermögensverwaltung tätigen *Centrum Bank*. Heute beschäftigen diese Unternehmen rund 250 Personen.

Das anschliessende Kapitel (S. 57–83) zeigt die wirtschaftliche Entwicklung Liechtensteins im 20. Jahrhundert auf und gibt Einblick in die Eigenheiten des dortigen Finanzplatzes. Hier liefert Merki gewissermassen im Nachhinein den Kontext für die Fallstudie *Marxer & Partner*. Der Autor zeigt in konziser und prägnanter Art den Übergang von einem ärmlichen Agrarstaat zu einem prosperierenden Finanzplatz. Da das Fürstentum dabei seine staatliche Souveränität geschickt als Wettbewerbsvorteil einzusetzen wusste, blieben Spannungen mit den umliegenden Hochsteuerländern bis in die Gegenwart nicht aus. Obwohl sich der Autor um eine vergleichende Perspektive bemüht, bleibt die Frage offen, wie sehr sich Liechtenstein hier von anderen Kleinststaaten, insbesondere von anderen Offshore-Finanzplätzen, unterscheidet. Da hierzu kaum Literatur existiert, könnten theoretische Konzepte wie Michael Porters Modell des Nationalen Wettbewerbsvorteils ein Erklärungsmuster bieten. Etwas mehr Raum hätte auch dem Vergleich zur Geschichte des Finanzplatzes Schweiz eingeräumt werden können, mit dem Liechtenstein nicht nur durch den Franken aufs engste verflochten war und ist.

Die Auswahlkriterien für die im folgenden Kapitel (S. 85–115) beschriebenen Aspekte aus der Geschichte von *Marxer & Partner* vermögen nicht ganz zu überzeugen. Zwischen einer erneuten Abhandlung des Gesellschaftwesens (S. 85–92) und der unternehmensinternen Politik gegenüber Mitarbeitern und Partnern (S. 108–112) sowie der Bürotechnik (S. 112–115) stehen einige juristische Fälle, mit denen die Kanzlei betraut war, wobei das Spektrum vom politischen Mord bis hin zur humorvoll kommentierten Anekdote reicht (S. 93–103). Ebenfalls in diesem Kapitel abgehandelt wird das enge Verhältnis von Unternehmen und Politik (S. 103–108), waren doch sowohl Ludwig Marxer als auch sein Sohn Peter einflussreiche Politiker. Über deren Verhältnis zur Fürstenfamilie, dem wichtigsten Player sowohl im politischen als auch im wirtschaftlichen Bereich, würde wohl mancher Leser gerne mehr erfahren. Obwohl Merki in diesem Abschnitt Max Weber und Pierre Bourdieu zitiert (S. 106–107), werden theoretische Konzepte doch eher als Schlagworte verwendet, als dass eine Auseinandersetzung mit ihrem Gehalt stattfindet.

Auf ein kurzes und prägnantes Resümee mit Ausblick (S. 117–122) folgen fünf Interviews mit Zeitzeugen. Diese sind in ihrer Aussagekraft stark vom Gesprächspartner abhängig, wobei Merki versucht, verschiedene Aspekte der Unternehmensgeschichte abzudecken und auch aktuelle (moralische) Probleme zur Sprache zu bringen. Ursula Wachter, Präsidentin der Liechtensteinischen Anwaltskammer, charakterisiert *Marxer & Partner* als «nobel, seriös, einflussreich» (S. 136). Das gleiche kann für Merkis Buch gelten: Nobel in der Aufmachung, seriös auf Grund der fundierten Quellenarbeit. Wie einflussreich die Publikation ist, wird sich zeigen müssen. Auf jeden Fall ist dem Werk eine breite Leserschaft zu wünschen, ist dem Autor doch ein interessantes und leicht zugängliches Werk geglückt über ein Unternehmen, das die Geschichte des Finanzplatzes Liechtenstein stark geprägt hat.

Stefan Altorfer, London